19.

Der Zweck dieser Schrift.

Zwar könnte man bemerken, dass die Politik leeres Gewäsch enthielt, womit die Zeitungsleser sich die Zeit verkürzen.

Auch ich bin der Meinung, dass die Politik nur leeres Gewäsch enthalte, womit die Zeitungsleser sich die Zeit verkürzen, und ich glaube daher, dass jene edlen Gemüther, denen das Geträtsch des Parteilebens zum Ekel geworden, und die sich daher von allem öffentlichen Leben zurückziehen, und im engen Zirkel der Gleichgesinnten sich bewegen, wie dieses der Hamburger Correspondent Nr. 80. von diesem Jahre enthält, dass diese etwas Anders thun können, als Preussen und Frankreich zu schreiben.

Aber es gibt Krieg, und dann ist es gut, wenn man seine Meinung ausspricht.

Es gibt Krieg mit Frankreich, und es gibt darum Krieg, weil es für sie unmöglich ist, ihre Schulden zu bezahlen.

Und doch steht noch die Anleihe zu 106.

Es gibt Krieg, weil Marschall Macdonald 51000 Thlr. Gehalt hatte von 7 verschiedenen Stellen, weil Fourcroi der berühmte Chemiker 40,000 Thlr. Gehalt hatte durch Anhäufen, weil Baron Dupin 7600 Thaler Gehalt hatte durch Anhäufen.

Als ein Beispiel, wie die Pariser sind, mag Folgendes dienen. Es ist aus der allgemeinen Staatszeitung genommen.

Bei den Festen der Julirevolution wurde ein Schiff gemacht, dass auf die Seine gelegt wurde, und mit allerlei Wimpeln und Flaggen geschmückt.

Es war ein Dreidecker und die Kosten beliefen sich laut Akkord auf 115,000 Franks.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als das Fest von 1833 vorbei war, so kriegten die beiden Unternehmer Streit, und es ergab sich, dass sie 76,000 Frs. daran verdient hatten, und noch 25,000 Franks ausgaben, um das Unternehmen zu kaufen, so dass sie also einen baaren Gewinnst von 101,000 Frks. gehabt hatten.

Die Auslage hatte also 14,000 Frks. betragen.

So sind die Pariser.

In der Staatszeitung Nr. 151 von 1834 wird das Neuere von diesem Handel erzählt. Es soll nemlich, wie man versichert ausgemacht werden, wer die 25,000 Franks gekriegt hat.

Dieses sind 6,667 Thaler; also mehr wie ein preussischer Oberpräsident hat.

Als zweites Beispiel steht eins von Buonaparte.

Buonaparte fürchtete den Jakobinismus, allein der Jakobinismus fürchtete ihn auch.

Endlich schieden sie sich im Jahr 1814.

Die Alliirten eroberten Paris, indess die Kaiserinn mit den Ministern nach Bloye floh.

In dem Bülletin welches das Letzte war, sagte er den Parisern: Dass sie sich schlecht gehalten hätten.

Er schloss die Pariser von der Liste der guten Städte aus und sagte ihnen: Dass er jetzt seinen Thron in seinem Feldlager hätte, und dass er jetzt nach Süden gehen wollte, um sich dorten zu schlagen.

Was thaten nun die Pariser?

Diese zogen nach der Siegessäule auf dem *Vendome* Platz und machten einen Strick an die Figur des Feldherrn, und zogen ihn herunter.

Da aber die colossale Statüe zu schwer war, so wurde sie verhüllt und einige Tage später herabgenommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach 19 Jahren hatte sie König Philipp wieder aufgerichtet. 40,000 Nationalgarden zogen vorbei und der König hat den Hut abgethan und alle seine Generäle.

Und dieser Mann beherrschte Frankreich, aber er fürchtete den Jakobinismus.

Deswegen, meine Freunde: Seid einig und Niemand thue sich mit seiner grössern Aufklärung etwas zu Gute.

Freilich haben wir im Regierungsbezirk Düsseldorf 7000 Menschen auf der Quadratmeile und in Brandenburg nur 2100. Aber in den alten Provinzen gehen die Prozesse noch schneller, wie am Rhein und zwar durch die Schiedsmänner, und durch das mündliche Verfahren, welches in den alten Provinzen ist und $\frac{5}{6}$ der Prozesse mündlich abthut.

Denn bald wird geschlagen werden, und der wird Sieger, der die grösste Einheit seiner Kräfte hat.

20.

Gneisenau.

Gneisenau hat, wie man aus Posen versichert, eingesehen, dass es mit der Kammer der Reichsherrn und der Kammer der Abgeordneten der Gemeinden nicht ginge, dass nemlich diese ein Gesetz machten und dass die Regierung nur einen sehr geringen oder gar keinen Antheil daran habe.

Er wurde hierauf seit dem Jahr 1830 aufmerksam gemacht, als der König, der die Unruhen in Warschau mit einem ernsten Blick verfolgte, dem Feldmarschall Grafen von Gneisenau den Oberbefehl in Posen übertrug.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf